

Zu *Fomitopsis rosea* (Alb. & Schw. ex Fr.) Karst. in der Schweiz

Autor(en): **Jaquenoud, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **52 (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



wird etwa eine Woche unter feuchten Tüchern, dann zwei Tage an der Sonne getrocknet. Dann geschält und vorsichtig mit einem Holzklöppel weichgeklopft. Die obere und untere Schicht wird entfernt, die faserige, dehbare Innenschicht mit Wasser aufgeweicht und über kopfähnliche Formen gezogen.

Ein «tapló»-Hut ist ungemein leicht. Er wiegt bei Kopfgrösse 56 nur 51 Gramm. Preis 40–50 Lei, was etwa 5–6 Schweizer Franken entspricht.

Interessant ist, dass heute noch zerriebener «tapló» im Volk als Desinfektions- und Heilmittel benutzt wird. Die Bäuerin zeigte mir eine sauber geheilte Narbe am Handrücken, die innerhalb von zwei Tagen geheilt sein soll. *Ernst Wagner*

Zu *Fomitopsis rosea* (Alb. & Schw. ex Fr.) Karst. in der Schweiz

Die in der Oktober-Nummer 1973 dieser Zeitschrift von F. und L. Marti gemachte Bekanntgabe eines neuen Fundortes von *F. rosea* in der Schweiz, nämlich in Montana-Vermala VS, hat uns sehr gefreut.

Ausser J. Favre erwähnen noch andere schweizerische Mykologen das Vorkommen dieser Art in unserem Lande:

Imbach, E. J.: «Pilzflora des Kantons Luzern und der angrenzenden Inner-schweiz.» S. 56: Gütschwald.

Martin, Charles-Eduard: «Catalogue systématique des Basidiomycètes charnus,

des Discomycètes, des Tubérinées et des Hypocréacées de la Suisse romande». Genf 1919. S. 176 (hat den Porling allerdings nicht selber untersucht).

Trog, J.G. sen., in Thun: «Verzeichnis schweizerischer Schwämme, welche grösstenteils in der Umgebung von Thun gesammelt worden sind». 1844. S. 38: Nr. 431.

Ferner erinnerte uns unser Freund Bruno Erb daran, dass *F. rosea* anlässlich der Dreiländertagung 1972 in Brienz (auf der Axalp?) gefunden wurde. Nach unseren Notizen war dort ein Exemplar aus der Gegend von Kaltenbrunnen ausgestellt.

Es sei festzustellen, dass *F. rosea* ein eher kleiner Schichtporling ist, und dass die Poren sowie die Trama eindeutig rosa mit einem lila Stich sind. *F. pinicola* (Sw. ex. Fr.) Karst. kann auch die Poren und die Trama oberhalb der Poren rosa haben, aber immer mit einem gelblichen Stich. Wer *F. rosea* oder *F. pinicola* mit rosa Poren gefunden hat: über einem brennenden Zündhölzchen schmilzt die Kruste von *F. pinicola* (ob alt oder jung), wie das übrigens schon H. Jahn in den Westfälischen Pilzbriefen IV: 51, 1963 erwähnte, währenddem die Kruste von *F. rosea* höchstens verkohlt oder brennt, auch wenn sie manchmal glänzend ist.

M. Jaquenoud

Neue Adresse des Registerführers

Ab 1. Mai 1974 sind sämtliche Mutationen und Adressenänderungen (alte und neue Adresse angeben) der Sektionsmitglieder an die neue Adresse des Registerführers zu senden: Ernst Mosimann, Schulhausstrasse 15, 3076 Worb.

Nouvelle adresse du teneur des contrôles

Dès le 1^{er} mai 1974 tous les mutations et changements d'adresses des membres de nos sections sont envoyés à l'adresse nouvelle du teneur des contrôles: Ernst Mosimann, Schulhausstrasse 15, 3076 Worb.

VAPKO-MITTEILUNGEN

Ist *Tylophilus felleus* (Bull. ex Fr.) Karsten, Gallenröhrling, giftig?

Ein Pilzfreund teilt mir mit, dass in dessen Vereinskolegium behauptet werde, der Gallenröhrling sei nicht nur ungeniessbar, sondern giftig. Er wünscht hierüber Auskunft.

Ich verzichte auf die nähere Beschreibung der Art und setze voraus, dass der Gallenröhrling sicherlich allgemein bekannt sein dürfte. Kallenbach schreibt in seinem Werk «Die Pilze Mitteleuropas» unter anderem folgendes: Wegen der Bitterkeit ungeniessbar, aber wohl nicht giftig. Wiederholt wurde mir über «bittere Steinpilze» geklagt, die zweifellos nur durch den Gallenröhrling verursacht waren. Niemals habe ich aber, trotz der vielen diesbezüglichen Klagen, von nachteiligen Folgen eines solchen «Steinpilzgerichtes» gehört.